Gewässerschutz im Kanton Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **26 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-782987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gewässerschutz im Kanton Bern

Aus dem Verwaltungsbericht der Direktion für Verkehr, Energie- und Wasserwirtschaft des Kantons Bern für das Jahr 1968 kann entnommen werden, dass die Planung und Erstellung von Abwasserreinigungsarbeiten planmässig vorwärtsschreitet.
Nach den Betriebsresultaten und Untersuchungen des kantonalen Gewässerschutzlabors ergibt sich mehr und mehr der Vorteil regionaler Anlagen. Bau und Betrieb müssen sich indessen den von Ort zu Ort verschiedenartigen Abwässern anpassen. Leider werden in bestehenden Abwasserleitungen immer noch viele Drainagen und laufende Brunnen eingeleitet, welche die Anlagen unnötig belasten. Im Bereich von Grundwassergebieten mussten neue Massnahmen zur Verhinderung zusätzlicher Versickerungen vorgenommen werden.
Im Jahre 1968 konnten die regionalen Abwasserreinigungsanlagen von Moossee-Urtenenbach, Lotzwil-Madiswil sowie die Gemeindekläranlagen von Bure und Reichenbach im Kandertal in Betrieb genommen werden.
Ende 1968 hatte die Abwasserreinigung im Kanton Bern folgenden Stand erreicht:

	Anzahl von zentr. ARAs	Angeschlossene Gemeinden
Im Betrieb	22	49
Im Bau	8	60
Generelle Projekte vorhanden	11	48
Wirtschaftlichkeitsstudien und ARA-Standort-Studien	50	173
Total	91	330

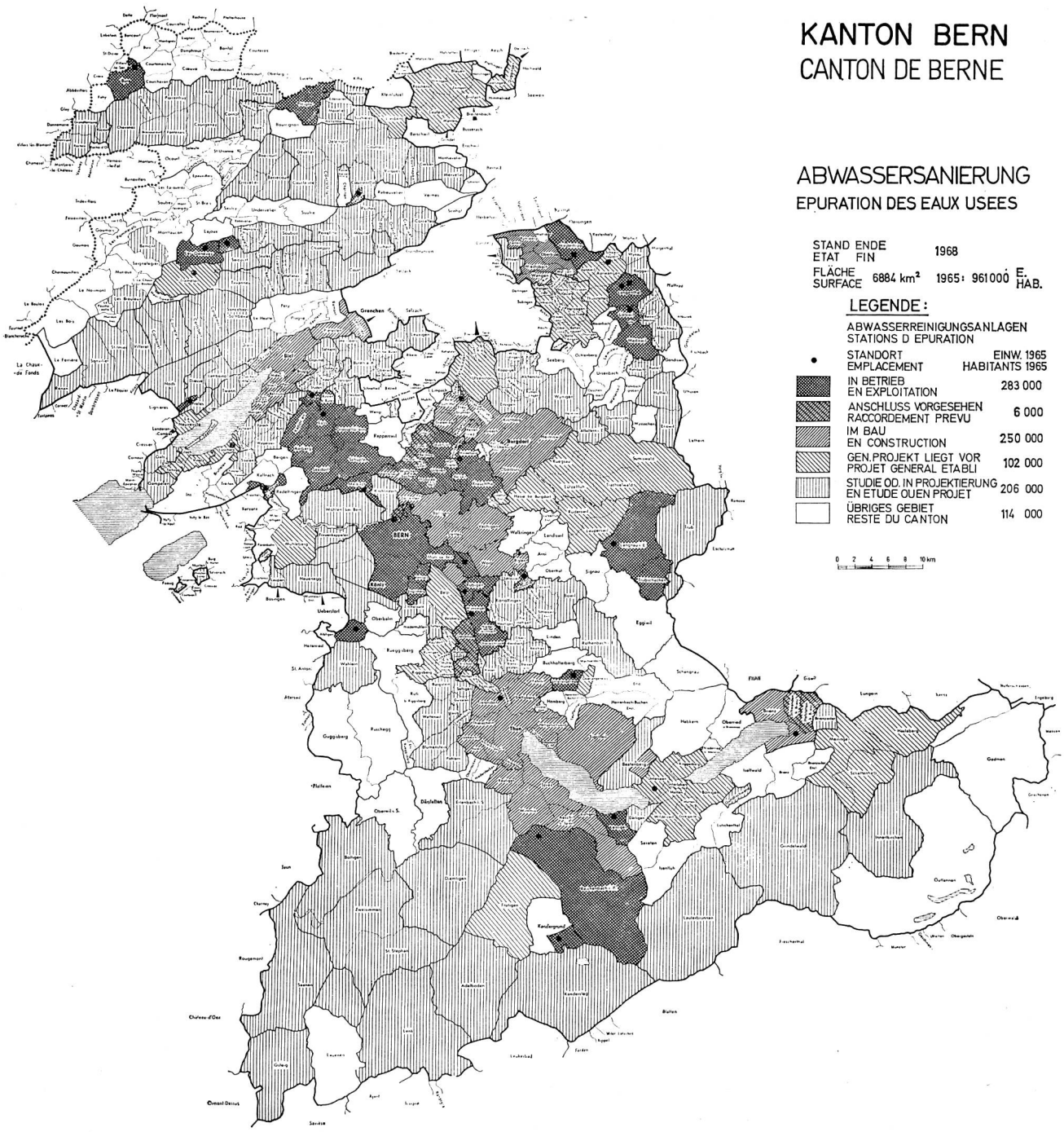
Von einer Gesamtbevölkerung von rund 1 Mio (1965: 961 000) sind somit mit Anlagen in mehr oder weniger fortgeschrittenem Stadium 88,1 % erfasst.
Während des Geschäftsjahres wurden an Staatsbeiträgen 25 190 622 Fr. bewilligt und Fr. 17 999 965.40 ausbezahlt.
Im gleichen Zeitraum wurden folgende Gesuche für Hauskläranlagen behandelt:

Bewilligungen für mechanisch-biologische Kleinkläranlagen	20
Bewilligungen für Hauskläranlagen mit Ableitung	1555
Bewilligungen für Hauskläranlagen mit Versickerung	138
Bewilligungen für Verzicht auf Hauskläranlagen	766
Landwirtschaftliche Jauchegruben	440
Jauchegruben mit Grundlastverträgen für das Ausbringen der Jauche	46
Ableitung von gewerblichem und industriellem Abwasser	25
Benzinabscheider für Garagen	342
Verschiedene Bewilligungen	556
Unerledigte Geschäfte	300
Total somit etwa	4190

Es zeigt sich immer wieder, dass bei der Planung von Ferienhäusern die Frage der Abwasserreinigung stark vernachlässigt wird, so dass immer mehr Rekurse gegen die Dimensionierung der Abwasseranlagen eingereicht werden. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass zu kleine Anlagen den Eigentümern unliebsame Schwierigkeiten bereiten. Wie in andern Kantonen, werden daher Grundlastverträge für die Abnahme nichtlandwirtschaftlicher Jauche mit Grundbucheintrag verlangt. Mechanisch-biologische Kleinkläranlagen können wegen der Schwierigkeiten bei der Wartung nur in Ausnahmefällen zugelassen werden.

Auf dem Sektor der industriellen und gewerblichen Abwässer stellt die vollständige Abwassersanierung der Zuckerfabrik Aarberg das bedeutendste Ereignis des Berichtsjahres dar. Nachdem bereits im Vorjahr die Hälfte der Abwässer biologisch gereinigt wurde, konnte die auf eine Abbauleistung von rund 170 000 Einwohnergleichwerten ausgerichtete Anlage zu Beginn der Verarbeitungskampagne voll in Betrieb genommen werden.

Die Haupttätigkeit konzentrierte sich wiederum auf die abwassertechnische Ueberprüfung von Industrie- und Gewerbebetrieben im Einzugsgebiet bestehender und im Bau befindlicher, regionaler Abwasserreinigungsanlagen. Zur Verwirklichung der als notwendig erachteten innerbetrieblichen Vorbehandlungen wurden vermehrt konkrete Fristen gesetzt. Im industriellen Sektor zeigt sich eine zunehmende Tendenz zur Schaffung geschlossener Wasserkreisläufe, die nicht nur eine Wassereinsparung, sondern gleichzeitig auch eine bessere Beherrschung der Abwasserbeseitigung ermöglicht.
Bei der ausserhalb der Kantonsgrenzen liegenden Raffinerie Cressier wurden durch den Bau eines grossen Stapelbeckens die Voraussetzungen geschaffen, um auch bei Betriebsstörungen oder Oelunfällen die im Pflichtenheft verlangte Abflussqualität einhalten zu können.
Auch auf dem Gebiet der Kompostierungsanlagen und Deponien waren die Fortschritte recht erfreulich. Indessen erfolgte bei der Müra in Biel kurz nach Inbetriebnahme eine Explosion durch chemische Abfälle, die die Anlage für mehrere Monate lahmlegte.
Die Studien für eine regionale Kehrichtverbrennungsanlage Burgdorf-Langenthal wurden weitergeführt und als Standort der Emmenspitz bei Solothurn festgesetzt. Ein Arbeitsausschuss prüft gegenwärtig die Fragen des Kehrichttransportes. Eine regionale Anlage für die Gemeinden des Kandertales wurde in Frutigen eröffnet. Für eine Anlage in der Region Münster (Moutier) bewilligte der Grosse Rat den Kantonsbeitrag. Regionale, zum Teil überkantonale Verbände sind in Vorbereitung in St-Imier, La Chaux-de-Fonds, Porrentruy, Interlaken, Langnau, Münsingen und Saanen-Château-d'Œx.
Des weitern erfuhr die Oelwehrorganisation eine Weiterentwicklung. Zum rascheren Einsatz im Falle eines Oelunfalles in der Umgebung der Raffinerie Cressier wurde ein Oelwehrmaterialdepot in St. Johannsen eingerichtet. Die Bedienung erfolgt durch die Seepolizei und durch das Aufsichtspersonal der Anstalt St. Johannsen. Für die Schaffung weiterer Stützpunkte in Delémont, Langenthal, Interlaken und Zweisimmen genehmigte der Grosse Rat einen Kredit von 283 014 Fr.
Gegenseitige Abmachungen über den Einsatz der Oelwehr wurden mit den Kantonen Neuenburg, Solothurn und Baselland getroffen. Der Amtsbezirk Laufen wird durch die solothurnischen Oelwehrstützpunkte Breitenbach und Dornach und den basellandschaftlichen Stützpunkt Aesch bedient.
Es wurden 4437 Tankanlagen neu bewilligt, davon 138 Anlagen für Heiz- und Dieselöl sowie Benzin. In solchen Anlagen dürfen 62 773 m³ Brenn- und Treibstoffmengen, davon 60 078 m³ Heiz- und Dieselöle eingelagert werden. 365 Tankanlagen waren defekt, und es ereigneten sich 82 Oelunfälle.
Die Zunahme der defekten Tankanlagen sowie die Verdreifachung der Oelunfälle innert Jahresfrist mahnt zum Aufsehen, indessen gestatten die vom Eidgenössischen Departement des In-



nern auf den 1. März 1968 erlassenen Tankvorschriften wirksame Sicherungsmassnahmen gegen die Folgen solcher Unfälle.

Das Kantonale Gewässerschutzlaboratorium führte 1261 Seeuntersuchungen, 260 Flussuntersuchungen, 258 Untersuchungen an Kläranlagen, 246 Untersuchungen über Oelverunreinigungen, 132 Untersuchungen im Zusammenhang mit Trinkwasser, 102 im Zusammenhang mit Abwasser, 78 Untersuchungen über Fischvergiftungen, 51 Untersuchungen über Gewässerverschmutzungen, sodann 26 betr. Brauchwasser, 23 betr. Badewasser und 6 diverse Untersuchungen durch.

Dem Fischereiinspektorat wurden innert Jahresfrist auf bernischem Territorium 36 Fischvergiftungen gemeldet. Es wurden folgende verursachende Stoffe ermittelt:

Jauche und Siloabwasser, Metalle und Cyanide, Spritzmittel, Sauerstoffzehrung, verschiedene gewerbliche Abwässer u. a. m.

Einige geplante Untersuchungen mussten wegen der grossen Wasserführung der Flüsse verschoben werden. Zu den periodischen Untersuchungen gesellten sich Untersuchungen der Aare im Zusammenhang mit dem Atomkraftwerk Mühleberg und eine vom Kanton angeordnete Kontrolle eines Privatgewässers. Vg.